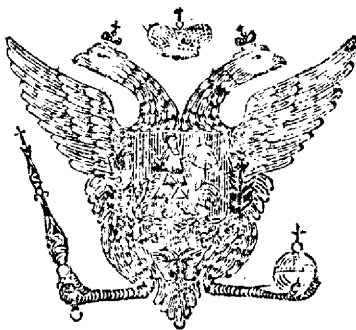


D r p t s c h e Z e i t u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

N^{ro}. 53.

Sonntag, den 3^{ten} July 1810.

St. Petersburg, vom 28. Juni.
Manifest wegen des Münzsystems.

Von Gottes Gnaden
Wir Alexander der Erste,
Kaiser und Selbstherrscher
aller Russen.
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Die Festsetzung eines richtigen und gleichförmigen Münzsystems macht einen der wichtigsten Theile der Organisation der Finanzen aus. Sie gehört also wesentlich zu den Mitteln, welche deshalb ergriffen worden sind, und welche allmählich in Ausführung gebracht werden sollen.

Wir haben für nöthig erachtet, beim Münzwesen zwei Hauptregeln zum Grunde zu legen. 1) Soll durch plötzliche unerwartete Veränderungen in demselben dem Privat Interesse Unserer Unterthanen in irgend einiger Rücksicht kein Eintrag geschehen, so vortheilhaft übrigens dergleichen Veränderungen auch für Unsern Staat erscheinen mögten. 2) Um das jetzt bestehende Münzsystem allmählig in bessere Ordnung zu bringen, soll dasselbe auf feste Grundsätze gegründet werden, welche für Unser ganzes Reich gleichförmig und der Beförderung des öffentlichen Credits entsprechend sind.

Nachdem Wir die Uns vorgelegten Entwürfe nach diesen Grundsätzen untersucht, und die Meinung des Reichsraths vernommen haben, haben Wir für gut gefunden, folgende Hauptregeln wegen der Organisation des Münzwesens festzusetzen:

I. Allgemeine Verfügungen.

§. 1. Der Silberrubel vom jetzigen Gehalt, von welchem hundert Stück fünf Pfund und sechs Solotnik an Silber nach der Probe von 83 1/2 Solotnik fein wiegen, wird zum unveränderlichen und gleichmäßigen Hauptmaße aller Münzen, welche im Reiche umlaufen, (zur Münzeinheit) angenommen und festgesetzt.

§. 2. Alle übrige Silbermünzen von ebemaliger Probe und Gewicht, so wie auch die Goldmünzen bleiben im freien Umlaufe dem Werthe gemäß, welchen sie in Vergleich mit dem jetzigen Silberrubel haben.

§. 3. Die hinführo in Umlauf zu setzende Russische Metallmünze, wird von dreierlei Art seyn: 1) Bank oder Handelsmünze: Ganze und halbe Rubelsstücke; 2) Silberne Scheidemünze: zwanzig, zehn und fünf Kopelensstücke; 3) Kupferne Scheidemünze: Stücke von zwei, von einem und von einem halben Kopelen.

§. 4. Die zwei Arten von Bankmünze in ganzen und halben Rubeln, werden verhältnismäßig von einerlei Werth, Probe und Gewicht, so wie diese im §. 1 bestimmt worden sind, ausgeprägt.

§. 5. Die 3 Arten von silberner Scheidemünze werden mit der Bankmünze von gleichem Gehalte, nur an Gewicht in dem Verhältniß etwas schwerer seyn, als ihre Probe geringer ist.

§. 6. Der Werth der neuen kupfernen Scheidemünze wird in Verhältniß des Preises des Kupfers in Blöcken bestimmt, indem man den Preis des Kupfers in Silbergeld während einer Reihe von Jahren dabei zum Grunde legt.

§. 7. Die genaue Gestalt aller oben ange-

E. T. A

führen Münzen, die Probe und das Gewicht der silbernen Scheidemünze, und der Werth der neuen kupfernen Münze, werden durch besondere Verordnungen bestimmt, welche zu allgemeiner Bekanntmachung erscheinen sollen.

II. Von der silbernen Münze insbesondere.

§. 8. Von den Umlauf der Metallmünzen im Reiche so viel möglich zu erleichtern, wird unverzüglich im Laufe dieses Jahres die Ausprägung der silbernen Scheidemünze anzufangen und die Ausgabe derselben zu beschleunigen, verordnet.

§. 9. Sobald silberne Scheidemünze in gehörigem Maße verfertigt worden sein wird, soll sie zu ihrem wirklichen Werthe nach dem Wechselpreise gegen Kupfer und Assignationen, wie er an den Handelsorten Statt haben wird in Umlauf gesetzt werden.

III. Von der Kupfermünze.

§. 10. Die Ausprägung und die Ausgabe der neuen Kupfermünze werden unverzüglich anfangen, und allmählig damit fortgeführt werden. Das alte Kupfergeld wird nicht eher dem Umlaufe entzogen werden, als bis es verhältnismäßig ersetzt worden ist, und der Umlauf aller Bedürfnisse durch die in Umlauf gesetzte neue silberne und kupferne Scheidemünze bestritten werden kann.

§. 11. Alle Kronkassen, welche die verschiedenen Kröngefälle und Abgaben zu erheben haben, sollen in derselben Münze der Krone ihre Zahlungen leisten, in welcher diese Abgaben bei ihnen einkommen. Dem zufolge sind alle Postämter und Postkonten verbundene, monatlich ihre Einnahme abzuliefern, und das von ihnen eingenommene Geld in derselben Münzsorte, in welcher sie es erhalten haben müssen, an die Schatzämter einzusenden.

§. 12. Das Einschmelzen des Kupfergeldes von Privatpersonen wird durchaus auf das strengste verboten.

§. 13. Jedes Verbrechen gegen dieses Gesetz soll hinführo, wie das Verbrechen der Verfälschung falscher Münze, gerichtet und bestraft werden.

§. 14. Dieses Gesetz wird, außer der allgemeinen Bekanntmachung desselben, durch besondere Unterschrift seiner Bekanntmachung, allen Eigenthümern von Kupferbergwerken, Fabriken und Gießereien, so wie den Handwerkern und Arbeitern in Kupfer und Kupfergeräth kund gethan.

§. 15. Die Gouverneure werden beauftragt, über das Einschmelzen der Kupfermünze auf das Strengste zu wachen, und die Stadt- und Land-Polizei sind für die genaueste Aufsicht über dieses Verbrechen verantwortlich.

§. 16. Den Angebern des Einschmelzens von Kupfermünze, wenn sie dies Verbrechen beweisen, sollen zwei Drittheile von dem Kupfer, dessen Einschmelzung sie bewiesen haben, zugetheilt, und ein Drittheil desselben zur Kronkasse genommen werden.

IV. Von der Gleichförmigkeit des Münzsystems.

§. 17. Alle eben angeführte, das Münzwesen betreffende Verfügungen, so wie auch diejenigen Verordnungen, welche zur Ausführung derselben erfolgen mögen, werden überall im ganzen Reiche gleichförmige Kraft und Wirkung haben.

§. 18. Dem zufolge müssen alle gesetzlichge Verhandlungen, Kontrakte, Käufe, Wechsel, Verabredungen, Uebereinkünfte und Abmachungen mit dem Anfange des 1811ten Jahres, in allen Gouvernements ohne Ausnahme, in Russischer Münze geschlossen und geschrieben werden.

§. 19. Von diesem Zeitpunkte, das heißt von dem Anfange des 1811ten Jahres an, hören alle Rechnungen in fremder Münze, als in Albertsthalern, Thalern, Gulden und diesen ähnlichen Münzsorten, bei allen Geschäften im Innern des Reichs, auf, und sind hiemit abgeschafft.

§. 20. Verhandlungen und Abmachungen, welche vor diesem Zeitpunkte in fremder Münze Statt fanden, bleiben in ihrer Kraft.

§. 21. Mit dem Eintritt des Jahres 1812 werden der Umlauf und die Einfuhr von kleiner fremder Scheidemünze, welche unter dem allgemeinen Namen von Billon bekannt ist, durchaus verboten. St. Petersburg, den 20. Juni 1810.

Das Original ist eigenhändig von Sr. Kaiserl. Majestät also unterzeichnet:

A l e x a n d e r.

Unterzeichnet: Der Präsident des Reichsraths, Reichs-Kanzler Graf Rumanzow.

Alberhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bei der Parole zu St. Petersburg.

Vom 19. Juni.

Für Auszeichnung in den Treffen sind befördert: Der Chef des 29ten Jägerregiments, Obrist Sanders zum Generalmajor.

Der Page vom Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Graf Woinowitsch zum Sekondlieutenant, mit Anstellung beim 6ten Jägerregiment.

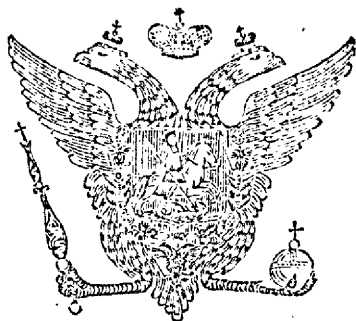
Der Chef vom Charkowschen Dragonerregiment, Generalmajor Fürst Druziol-Sokolinski, wird bei der Armee stehen.

St. Petersburg, vom 18. Juni.

Am 27ten v. M. sind für die Verhandlung der Sachen, in Hinsicht der neutralen Schiffahrt, noch folgende Ergänzungs-Maafregeln Alberhöchst bestätigt worden:

1. Ist Schiff und Ladung fälschlich für neutral ausgegeben, so wird demjenigen, der dies angiebt, wenn seine Angabe erwiesen wird, ein Drittheil des Preises von der verkauften Ladung, als Belohnung gegeben. 2. Schiff und Ladung werden noch vor der Entscheidung der Sache verkauft, jedoch nicht eher, als bis der Kommerzminister dies zuvor der Entscheidung des Reichsraths vorgelegt

D ö r p t s e h e B e i - f u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

N^{ro}. 70.

Mittwoch, den 31^{ten} August 1810.

St. Petersburg, vom 26. August.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bei der Parole zu St. Petersburg.

Vom 17. August.

Beim Garnisonregiment zu Notschensalm ist der Capitain Peuker, auf Vakanz zum Major befördert.

Beim Pawlowischen Grenadierregiment der Major Larnowski zum Regimentskommandeur ernannt.

Ihro Majestät, die Kaiserin Elisabeth, sind gestern Nachmittags um 10 Uhr, von Höchst. Ders Reise, im erwünschten Wohlfeyn, allhier angelangt.

St. Petersburg, vom 19. August.

Zur Belohnung ausgezeichneter Thaten und eifrigen Dienstes sind Allergnädigst zu Ritttern ernannt: vom St. Alexander Newski-Orden, der General von der Infanterie Graf Kamenskij 1.; vom Orden des heil. Märtyrers und Siegesbringers Georg, von der 3ten Klasse: die Generalmajors, bei der Artillerie Reswoi, bei der Armee Bachmetew 3., der Chef des Dörptischen Dragonerregiments Graf von der Pahlen 2., und der Chef des Cawerstischen Dragonerregiments Deniskiew, für Auszeichnung in dem Treffen bei dem Orte Tatarischtsche; von der 4ten Klasse: die Obristen, der Chef des Woroneschischen Musketierregiments Euthof, und der Chef des 2ten Jägerregiments Kniewer, für Auszeichnung bei dem Orte Tatarischtsche; beim Moskowschen Grenadierregiment der Oberstleutnant Schatlow, und beim Nowgorod-

schischen Musketierregiment der Major Fergolskij, für Auszeichnung bei Erstürmung der Festung Bazardzik; vom Orden des heil. Apostelgleichen Fürsten Wladimir, zweiter Klasse: die Generalmajors, der Chef des Moskowschen Grenadierregiments Prinz Karl von Metlenburg, der Generaladjutant Fürst Trubezkoi, und beim Leibgrenadierregiment Graf Stroganow, für Auszeichnung bei dem Orte Tatarischtsche; von der vierten Klasse mit der Schleife: die Obristen und Regimentskommandeurs, beim Starodubowschen Dragonerregiment Rang, beim Archangelgorodischen Musketierregiment Essen; beim Alexandrinschen Husarenregiment der Stabsrittmeister Metlinski und der Kornet Baron Wolf, für Auszeichnung bei dem Sturme auf Bazardzik, und beim Bränschischen Musketierregiment Lewis, für Auszeichnung bei der Blockade und Belagerung der Festung Silistria von der vierten Klasse ohne Schleife: die Räte bei der Verwaltungs-Komität der Akademie der Wissenschaften James und Awramow. Vom St. Annen-Orden erster Klasse: die Generalmajors, der Obervolkheimmeister zu St. Petersburg Golenischtschew, Kutusow, für ausgezeichneten Eifer zum Dienst, Anstrengung und Thätigkeit bei Verwaltung des ihm übertragene Amtes, und, bei der Armee Fürst Wäsenkij, für Auszeichnung bei der Belagerung der Festung Silistria.

Dorpat, am 24. August.

Am 22ten dieses, Abends um 9 Uhr, war die Stadt Dorpat so glücklich, die allverehrte Monarchin, Ihre Kaiserl. Majestät, die Kaiserin Elisabeth Alexjewna den höchsten Wohlfeyn mit Ihrem Gefolge unter Glockengeläute eintreffen zu sehen. Ihren Werth vor der

St. A

19099

Stadt standen brechsig Studirende der kaiserl. Universität zu Pferde unter Anführung des Universitäts-Stallmeisters v. Dauter, welche die Ehre hatten, Ihre Kaiserl. Majestät bis an Ihre Absteigequartier begleiten zu dürfen. Am äußersten Ende der Rügischen Vorstadt standen die übrigen Studirenden in zwei Reihen, und folgten darauf, auch mit Fackeln, Paarweise dem Wagen. Die Stadt war geschmackvoll illuminirt. In den Stufen der Säulenhalle des Löwensternischen Hauses auf dem Markte, wo Ihre Majestät abzusitzen geruheten, wurden Höchstdieselben vom ganzen Universitätspersonal und sämtlichen hiesigen Behörden, in tieffter Ehrfurcht empfangen. Sie geruheten eine Ehrenwache von hiesigen Studirenden anzunehmen. Am nächsten Morgen hatten der Rektor der Universität und sämtliche Professoren die Ehre, Ihre Kaiserl. Majestät durch Se. Erl. den Hrn. Oberkammerherrn und Ritter Narischkin präsentirt zu werden. Ihre Majestät geruheten darauf, sich nach dem Hauptgebäude der kaiserl. Universität zu begeben, wo Höchstdieselben vom v. j. Rektor Dr. Grindel, den Decanen Müttel, Dr. Deutsch, Dr. Morgenstern, Krause und dem Stellvertretenden Decan Dr. Böhlendorff, an den Stufen des Portals empfangen wurden. Unter Pauken und Trompetenschall erbuheten sich Ihre Majestät nebst Ihrem Gefolge die Haupttreppe hinauf; sobald Sie aber in den großen Hörsaal eintraten, verstummte die Musik auf der Gallerie. Im Hauptsaal war für die Monarchin ein auf eisernen Stufen erhöhter Sitz bereitet, gerade gegenüber dem von Gerv. v. Kugelgen gemalten lebensgroßen Portait Sr. Majestät, des Kaisers. Sobald Ihre Majestät sich niedergelassen hatten, wurden Sie mit einer Rede des Rektors Dr. Grindel empfangen, worauf der Professor Dr. Böschmann einige dem Moment angemessene Stenzen declamirte. Im unteren Raum des Saals sowohl, als auf der Gallerie, war dem gebildeten Theil des hiesigen Publicums gegen vertheilte Einlasskarten der Zutritt gestattet worden; in jenem befand sich unter den Versammelten auch der Pfarrer der Rügischen Kirche. Ihre Majestät nahmen darnach die auf einem Tisch vor dem Bilde Sr. Majestät, unseres kaiserlichen Monarchen, liegende Fundationsakte der Universität nebst den Vorschriften für die Studirenden, in welchen sich einige H. von Allerhöchsteigener Hand befanden, in hohen Augenblicken. Hierauf erbuheten Höchstdieselben mit Ihrem Gefolge, vom Rektor und den Decanen begleitet, sich zum Besuch der einzelnen Institute der Universität; und zwar zuerst in das dem großen Hörsaal links gelegene Naturalien cabinet, welches, bey Decan der Professur der Naturgeschichte, der Inspektor Uprecht vorzuzeigen die Ehre hatte; dann in die zweite Etage zur Betrachtung der militairischen und der architektonisch-technologischen Mo-

delksammlungen, welche erstere der Director, Prof. Baron v. Elsner, so wie die andere der Vaudirektor, Prof. Krause, vorzeigte. Hierauf begaben sich Ihre Majestät, wieder in die erste Etage, und gingen durch den Hauptsaal in das demselben rechts gelegene Museum der Kunst, welches der Director Prof. Morgenstern vorwies. Darnach geruheten Ihre Majestät im unteren Stadt das chemische und das physikalische Cabinet zu betrachten, in welchem erstere der Director, Prof. Grindel, so wie im andern der Director, Prof. Parrot, auf Befehl Ihre Majestät Versuche, jener chemische, dieser physikalische, anstellten. Aus dem Hauptgebäude fuhren die Allerhöchstdigste Kaiserin mit Ihrem Gefolge nunmehr nach dem botanischen Garten, und begaben sich durch einen Theil der Treibhäuser in den anstoßenden Saal, wo Höchstdieselben ein Dejeuner anzunehmen geruheten. Von da erbuheten Sie sich nach dem Domberg in das Gebäude der Universität. Bibliothek, welche der Director derselben, Prof. Morgenstern vorzuzeigen, auch der Monarchin das Fremdenbuch zu präsentiren die Ehre hatte, in welches Höchstdieselben theuern Namen zu schreiben geruheten. Darauf besuchten Sie das Clinicum mit Ihrem Besuch, welches Ihnen von den Direktoren derselben, Dr. Ball und Dr. Deutsch, so wie von dem Polizey- und Oekonomie-Director der kaiserlichen Anstalten, Dr. Strzy, in aller Abtheilungen gezeigt wurde; woben die Anwesenheit der geistlichen Theilnahme der Monarchin an den Leidenen im Stillen zu erfreuen das Glück hatten. Zuletzt nahmen Höchstdieselben auf dem Domberge noch das anatomische Theater in Augenschein, welches in Abwesenheit des Directors der Projector, Prof. Eichorius vorwies. Die Sternwarte betrachteten Ihre Majestät nur aus der Ferne da dieselbe, wegen der Neuheit des Gebäudes, die astronomischen Instrumente der Universität noch nicht hat aufnehmen dürfen. Hier entließen Ihre Majestät die mehrerwähnten Abgeordneten der Universität mit Bezeugung Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit über sämtliche Universitäts-Anstalten, Gebäude und Einrichtungen, von welchen Sie jedem einzelnen Institute die größte, aufmunternde Aufmerksamkeit zu schenken geruhet hatten. Ueberall hatten der Rektor und die Decane die Monarchin empfangen und begleitet; vor dem Wagen derselben war überall dem berittenen Corps der Studirenden voraus zu reiten gestattet worden. Der Allerhöchste Besuch der Universität hatte von 10 Uhr Vormittags bis halb 3 Uhr Nachmittags gedauert. Nach aufgeborener in Höchstem Absteigequartier gehaltenen Mittagstafel, zu welcher, außer verschiedenen Herren der bürgerlichen Ritterschaft, auch der Rektor, die Decane nebst den gewesenen Rektoren der Universität und dem werten Redner hinzugezogen zu werden die Gnade

hatten, verließen Ihre Kaiserliche Majestät, eben so wie Sie gekommen waren, unter Vorritt des abermals zwey Weist weit sich anschließenden obererwähnten Corps der Studirenden, von lauem Jubelruf und heißen Segenswünschen begleitet, die Stadt Dorpat, welcher der geistige Abend und dieser Tag stets unvergesslich bleiben wird.

Unter den unzähligen Beweisen der gnädigen Aufmerksamkeit der Monarchin auf Individuen wird auch berichtet, daß, als Ihre Majestät den Präsentation des hiesigen Hrn. Staatsraths v. Stierndiel im vernahmen, daß Er der erste Cavalier sey, welcher Ihre Majestät, als Sie zum ersten Mal den Russischen Boden betreten hatten, zur Bewillkommung seine unterthänigste Ehrfurcht zu bezeugen das Glück gehabt, Höchstdieselben nach seinen Söhnen zu erkundigen geruheten, und als Sie hörten, daß diese sich unter der Zahl der hiesigen Studirenden befänden, sich dieselben präsentiren ließen; eben so wie den Sohn Höchstherrn Leibarztes, des Staatsraths Dr. Stoffregen u. s. w.

Dorpat, den 24. August.

Ihre Majestät, die regierende große Frau und Kaiserin Elisabeth Alexiowna, geruheten aus dem Plöbnerischen Seebade, auf Ihrer Rückreise nach St. Petersburg, Abends um 10 Uhr, im Allerhöchsten Wohlgegnen, mit Dero Suite, begleitet von dem Herrn Oberkammerherrn Narischkin, Excellenz, und dem Corps-Commandeur, Herrn Generalleutnant und Ritter Grafen von Witzgenstein, Erlaucht, so wie von Seiten des bürgerlichen Adels, von dem Herrn Landrath von Lipshart, dem Herrn Kammerherrn Baron von Molken und dem Herrn Chevalier von Gersdorff, in dieser Stadt, unter dem Geläute der Glocken, anzulangen.

Auf der Stadtgrenze empfing Ihre Majestät der Polizeimeister mit dem Rapport. Durch die Ehrenpforte der Stadt wurde der Wagen Ihrer Majestät von den Bürgern unter Hurrah-Rufen geführt.

Pauken und Trompeten ertönten vom Rathhause. Allerhöchstdieselben geruheten Ihre Nachtquartier in dem von der Polizei bereiteten von Löwensternischen Hotel zu nehmen. In diesem Hause empfingen Ihre Majestät die resp. Repräsentanten der kaiserl. Universität, und der hiesige Magistrat, auch einige Bürger-Töchter, von welchen letzteren Ihre Majestät huldreichst ein Gedicht und Blumenkränze anzunehmen geruheten.

Außer der Ehrenpforte der Stadt waren das Rathhaus und die beiden Muffen besonders geschmackvoll erleuchtet. Auch alle Häuser der Stadt waren illuminirt. Als Prospekt hatten Ihre Kaiserl. Majestät aus Allerhöchster Dero Zimmern eine von der Universität geschmackvoll erleuchtete Ehrenpforte.

Nachdem heute frühe Ihre Majestät geruhet

hatten Cour anzunehmen, bei welcher das respect. Personale der kaiserl. Universität, und mehrere Herren und Damen des hiesigen respect. Adels das Glück hatten, präsentirt zu werden, beehrten Allerhöchstdieselben die kaiserl. Universität mit Ihrer Gegenwart. Ihre Majestät geruheten zu erlauben, daß das Kind des Herrn Moritz von Krüdener und des Herrn Stadtheils-Vorrichters Kienemann von Gramkow in Allerhöchster Ihren Namen zur Taufe gehalten würden. Vor der Abreise Ihrer Majestät wurde Allerhöchstdieselben der Riß der Stabs-Ehrenpforte von dem Herrn Justiz-Bürgermeister Alfermann überreicht. Die huldreichste Monarchin geruheten dem Herrn Stallmeister von Dauter für die Ehren-Garde öffentlich gnädigst zu danken.

Nach der Mittagstafel geruheten Ihre Majestät um 4 Uhr den Weg nach der Residenz fortzusetzen, begleitet von den Segenswünschen der ganzen Stadt.

(Von der kaiserl. Polizei Verwaltung
Hieselbst eingekandt.)

Dorpat, vom 25. August.

Der 22te d. M. war der, für die Bewohner Dorpats ewig unvergessliche Tag, der Ihre Majestät, die regierende große Frau und Kaiserin Elisabeth Alexiowna auf Allerhöchster Ihrer Rückreise aus dem Seebade wieder zu uns führte. Die Devotirten des Magistrates und der Bürgerschaft waren der Erhabenheit Monarchin bis Uddern entgegen geeilt, um Dero selbst die Freude über Ihre glückliche Rückkunft eben so schmerzlos, als herzlich auszudrücken, die die Brust jedes Einwohners erfüllte und Allerhöchstdieselben im Namen der Stadt zum Voraus zu bewillkommen. Ihre Majestät nahmen diese Huldigung mit der, Ihnen eignen herablassenden Güte an. Auf der Promenade war von Seiten der Stadt eine Ehrenpforte errichtet worden, deren Bau und Illumination gleich geschmackvoll war und durch welche der Wagen Ihrer Majestät, unter dem Hurrahgeschrey der enthusiastischen Menge, von hiesigen Russischen Kaufleuten geführt wurde. An dem für Ihre Majestät vom Magistrat zum Nachtquartier bestimmten, von Löwensternischen Hause auf dem Markte, welcher durch die Beleuchtung des Rathhauses und der Muffen sich auszeichnete, waren die Behörden der Stadt versammelt und oben an der Treppe, vor den Zimmern Ihrer Majestät wurden Allerhöchstdieselben, im Namen der Stadt, von der Gattin des Bürgermeisters Alfermann mit zwanzig Bürgerstöchteren empfangen, deren eine Ihre ein Gedicht zu überreichen das Glück hatte, indeß drei andere einen Kranz darboten. Ihre Kaiserliche Majestät hatten die Gnade, diese vier Bürgerstöchter zu küssen. Ihre Majestät verließen uns, von den Segenswünschen der Stadt begleitet, am 23ten nach aufgeborener Mittagstafel, nachdem Allerhöchstdieselben noch dem Bürgermeister Alfermann die dank-

würdigen Worte zu sagen geruhte, auf die Dorpat jederzeit stolz seyn wird: „Sie werde sich der Stadt Dorpat und Ihres Aufents halbes hieselbst beständig erinnern.“ (Vom Magistrat eingesandt.)

Nizza, vom 23. August.
Ihre Majestät die regierende Kaiserin haben Allergnädigst zu erlauben geruht, daß eine der neuen, durch Subscriptionen gestifteten, Töchter-Schulen, den Namen Elisabeth-Schule erhalte, und zugleich geruht, 1200 Rubel zu dem Fond derselben beizuschicken. Eine gleiche Summe ließen Ihre Majestät dem Herrn General-Superintendenten Sonntag einhändigen, und beehrten ihn mit dem Auftrage, dieses Geld, nach Beprüfung einiger übergebenen Bittschriften, unter die Bittenden zu vertheilen.

Paris, vom 17. August.
Der Prinz von Eslingen hat eine Proclamation an die Portugiesen erlassen, worin er vorstellt, wie wenig auf die Engländer zu bauen sey, und ihnen rath, sich ruhig unter den Schutz des großen Napoleon zu begeben. Sie soll gute Wirkung thun.

London, vom 11. August.
(Ueber Frankreich.)
Lord Wellington stand, nach den letzten Nachrichten, hinter Almeida. Dieses hatte eine Portugiesische Besatzung von 5000 Mann, wobei sich einige Britische Officiere befanden. Man glaubt nicht, daß sich Almeida lange werde halten können. Lord Wellington wollte sich nöthigenfalls in eine stärkere Position, in die Nähe von Lissabon zurückziehen.

Um Lissabon werden viele Verschanzungen angelegt und Signale an den Küsten errichtet, damit sich die Schiffe gleich an gewissen Punkten versammeln können.

Endlich ist durch Vermittelung des Mr. Jackson, der bekannte Matrose-Jeser in Amerika gerichtlich abgehört worden. Nach seiner Aussage ist er 9 Tage auf der wüsten Insel Combrera geblieben, und hat von Wurzeln und Krutern gelebt.

Neapel, vom 6. August.
Eine unserer Konvoys ist leider den Feinden in die Hände gefallen. Sie war von Neapel unter Kommando des Schiffs-Lieutenants Teissiere abgegangen, welcher 4 Kriegsfahrzeuge bei sich hatte. Auf die Nachricht, daß diese wichtige Konvoy bedroht sey, sandte Sr. Majestät derselben die Division des Fregatten-Kapitains Caracciolo entgegen, die aus 6 Kanonenböten bestand. Am 24. Juli traf er die Konvoy, und ließ sie bei Amantea sich unter den Schutz einer Batterie begeben. Am 25. machten die Engländer mit einer Fregatte und 4 andern Kriegsschiffen den Angriff auf die Konvoy. Das Feuer dauerte 6 Stunden. Nachdem eines

unserer Kanonenböten in Grund gebohrt, und die andern sehr beschädigt worden, so war man genöthigt, der feindlichen Uebermacht zu weichen. Nachdem der Kapitain Caracciolo die übrigen Kanonenchaluppen versenkt und die Flaggen Sr. Majestät abgenommen hatte, so begab er sich mit aller Mannschafft ans Land. Der Feind landete darauf unter dem Schutz des Feuers seiner Fregatte 7 bis 800 Mann, die sich eines Theils der Konvoy leicht bemächtigten, und den übrigen Theil, außer einigen versenkten Schiffen, verbrannten.

Lauanne, vom 7. August.
Als der Franz. Resident bei der Republik Wallis, von Paris zurück gefehrt war, so offenbarte er dem Staatsrathe in Sitten, daß der Kaiser die Verfassung der Republik mangelhaft befunden habe, und daher denselben einlade, unverzüglich eine aus 7 Mitgliedern bestehende Deputation, unter denen sich der Bischof von Sitten befinde, nach Paris abzusenden. Sie ist schon abgereiset.

Amsterdam, vom 21. Aug.
Auszug aus den Protocollen des Staats-Secretariats. Im Pallast von St. Cloud, den 18. August.

Napoleon, Kaiser der Franzosen etc., haben decretirt und decretiren wie folgt:

Erste Abtheilung.
Art. 1. Vom 1. September an, sollen in Holland nur 5 Regimenter Franz. Infanterie und 4 Regimenter Franz. Kavallerie bleiben. Die übrigen Franz. Truppen, Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Sapeurs und Pontonniers, kehren nach Frankreich zurück.

Art. 2. Vom 1. September an, sollen die in Holland bleibenden Franz. Truppen, durch die Ordonnateurs, Kriegs-Commissairs und die Beamten der Hospitäler, der Kasernen in Holland, administriert werden. Unser Minister, der die Kriegs-Administration dirigirt, soll demnach die Franz. Administrationen, die unnöthig in dem Lande sind, nach Frankreich zurückberufen.

Art. 3. Der Dienst der Artillerie soll in Holland von dem Regiment Artillerie zu Fuß, vom dem Artillerieregiment zu Pferde, und von dem Bataillon des Holland. Trains verrichtet werden.

Art. 4. Alle Truppen sollen in Kasernen untergebracht, und keine derselben, es sey unter welchem Vorwande es wolle, vom 1. September an, mehr bei den Einwohnern logirt werden.

Art. 5. Von eben dem Zeitpunkte an, soll die Besoldung, Nahrung und der Unterhalt der in Holland bleibenden Truppen, auf das Holländische Budget gesetzt werden.

Zweite Abtheilung.
Die Holland. Garde und die beiden Kürassier- und Husaren-Regimenter, die sich nach Frankreich begeben, sollen vom 17. September an, von dem Franz. Schatz besoldet, ernährt und erhalten werden.

Die Papielen und Holland. Wessiten sollen

um eben die Zeit in den Dienst der Holland. Marine übergeben.
Unser Minister des Kriegs, der Kriegs-Administration und des öffentlichen Schatzes, sind mit der Ausführung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.

(Unterz.) Napoleon.
Wien, vom 14. August.
Die blühenden Sitzungen im geheimen Staats-Rath, zu denen meistens der Franz. Großbotschafter gezogen wird, so wie die vielen besondern Konferenzen, welche mit diesem Minister gehalten werden, scheinen auf wichtige Ereignisse zu deuten. Man sieht auch der Ankunft einer hohen Militairperson aus Paris entgegen.

In dem Kriegs-Bureau geht es wieder lebhaft her, man weiß aber noch nicht, aus welchem Gesichtspunkte unsere Staatsmänner die politischen Zwecke bei dem jetzigen Türkenkriege ansehen.

Paris, vom 16. August.
Der heutige Moniteur liefert einen Bericht von einer Bataille in Portugal, die am 24. Juli unweit Almeida vorgefallen, aber nicht allgemein gewesen. Der Herzog von Eslingen (Marshall Ney) ließ die 10,000 Mann starke Engl. Avantgarde, unter dem General Crauurd, in ihren festen Stellungen angreifen, und vertrieb sie daraus. Der Engl. Verlust bestand aus 60 Officieren, 400 Todten und 700 Verwundeten; der unsrige aus 400 Mann an Getödteten und Verwundeten. Wir haben dem Feinde 2 Kanonen, 400 Mann und 4 Fahnen abgenommen. Nach dieser Affaire hat der Herzog v. Eslingen am 25ten die Einschließung von Almeida völlig beendet. Diese Festung hat eine Besatzung von 4 Portugiesischen Regimentern, und einen Portugiesischen und Englischen Gouverneur; sie ist gut mit Munition und schwerer Artillerie versehen. Die Garnison hat schon mehrere Ausfälle gemacht, welche immer von unsern Truppen zurückgewiesen wurden. Die Engländer stehen bei Celorico.

Der Moniteur enthält Londoner Nachrichten bis zum 11. August, besonders folgenden Artikel aus the Sun:

„Diesen Morgen sind Deveschen von Lord Wellington aus Alverca vom 25. Juli angelangt. Es scheint, daß die von General Crauurd angeführte, aus dem 43ten, 52ten und 95ten Infanterieregiment, nebst einem Detachement vom 14ten Regiment leichter Dragoner und vom 11ten Regiment Deutscher Husaren, einer Kompanie reitender Artillerie nebst zwei Bataillons Portugiesischer Jäger bestehende Avantgarde, die am rechten Ufer des Coa postirt war, um die Garnison von Almeida zu unterstützen, am 24ten des Morgens von einer Division der Französischen Armee, wovon ein großer Theil aus Kavallerie bestand, angegriffen worden ist. Trotz der großen Uebermacht des Feindes haben unsere Truppen mit Erfolg allen Versuchen, sie zu durchbrechen, widerstanden, und

nach einem sehr lebhaften Gefecht ihren Rückzug in der besten Ordnung bewerkstelligt, indem sie auf das linke Ufer des Coa übergelangen, jedoch nicht ohne einen beträchtlichen Verlust zu erleiden. Er beträgt an Getödteten, Verwundeten und Vermißten 270 Mann.“ *)

„Da unsere Truppen über den Coa gegangen waren, versuchte der Feind drei mal die Brücke mit Sturm zu nehmen, ward aber jedesmal mit Verlust zurück geschlagen. Bei dem Abgang der Devesche befand sich General Hill zwei Tagesmärsche weit von Lord Wellington.“

Aus Amsterdam vom 13ten meldet der Moniteur Folgendes:

„Ein Schiff, welches mit Salz beladen seyn sollte, ist im Maas Sluys angehalten worden. Die Douanen suchten nach, und fanden bald, daß es mit Englischen Waaren beladen war, die denn auch saßirt wurden. Der Kapitain hatte versucht, die Douaniers belassen zu machen, er selbst entkam, und nahm 6 Ballen mit, die man doch nachher wieder bekam; auch eine blecherne Dose mit Papieren aus London, die er ins Wasser geworfen hatte, ward wieder gefunden.“

Paris, vom 9. August.
Zwischen Dole und Besancon stießen neulich Karren um, die wilde Thiere, Hyänen, Tiger, Leoparde, Wölfe etc., enthielten. Die Thiere entkamen ihren Gefängnissen, und richteten manchen Schaden an. Verschiedene sind wieder eingefangen, andere getödtet worden. Am längsten vermiste man die entsprungenen Affen.

Ein gewisser Badini zeigt in unsern Blättern an, daß er das Mittel einer unsichtbaren Korrespondenz erfunden habe. Es bedarf daher keiner Briefe, keiner Vorben und Posten, und keiner Telegraphen. Binnen 24 Stunden sollen nach den entferntesten Gegenden Nachrichten mitgetheilt werden können. Wird heute der Friede zwischen Frankreich und England geschlossen, so soll man morgen davon, wie Herr Badini verspricht, in Westin Nachricht haben können! Er verlangt, daß seine Erfindung von einem Ausschuss von Gelehrten untersucht werde. „Man werde ihn Anfangs auslachen, sehr er hinzu, aber er sey überzeugt, daß er, wenn seine Erfindung bewährt gefunden worden, zuletzt lachen werde.“

*) Nach den letzten Nachrichten vom 1. August hat man 460 Todte auf dem Schlachtfelde gefunden; man hat 400 Gefangne gemacht, und alle Nachrichten gehen dahin, daß die Engländer 808 Verwundete gehabt haben. Die Engländer schätzen ihren Verlust auf 279, und lägen nur um fünf Sechstel. Das ist das Gewöhnliche aller ihrer Berichte. Uebrigens sind alle Nachrichten, die man von der Armee erhält, dem Bericht des Prinzen v. Esling gemäß. (Anm. d. Monit.)

Bern, vom 9. August.

Die Nachricht, daß Sr. Majestät, der Kaiser, den Fürsten von Neuchâtel zum Chef der vier in französischen Sold stehenden Schweizer-Regimenter ernannt haben, bestätigt sich vollkommen. Sr. Excellenz, der Hr. Landammann der Schweiz, haben den Obersten von Luternau nach Paris abgesandt, um Sr. Durchlaucht, dem Fürsten, die Glückwünsche und die Freude der Schweizer-Nation über die Ernennung zu überbringen.

Cassel, vom 16. August.

Seine Durchlaucht, der Fürst Wilhelm von Hessen-Philippsthal ist den 8ten dieses Monats in seinem Schlosse Philipsthal an den Folgen einer Brunnwasserkur im 84sten Jahre seines Alters gestorben. Dieser Fürst, welcher ehemals in Holland als Generallieutenant von der Kavallerie gedient hatte, war noch im höchsten Alter im vollen Besitze aller seiner Geisteskräfte. Ihm folgt ins Grab die innig Betrübnis aller seiner Diener und aller der Personen, welche die Ehre hatten, ihn zu kennen.

Aus Ungarn, vom 30. Juli.

Man spricht seit Kurzem davon, daß Ungarn für jeden der vier Districte, in welche es dormalen eingetheilt ist, und deren Jeder mehrere Comitats in sich faßt, einen königlichen Prinz als Gouverneur erhalten werde. Aus mehreren Gründen ist dies Gerücht jedoch sehr unwahrscheinlich, und noch unwahrscheinlicher ein zweites, daß der Erzherzog Palatinus diese Würde niederlegen, und einen seiner Brüder zum Nachfolger erhalten werde. Ungarn würde an diesem Prinzen sehr viel verlieren, der sich nicht allein die ungarischen Gefühle, Gewohnheiten und Verfassung ganz zu eigen gemacht hat, sondern der auch bei dem größten Theile der Nation unbeschränktes Vertrauen und Liebe besitzt. Inzwischen könnte es wohl seyn, daß Ungarn insofern eine Veränderung bevorsteht, da es wenigstens etwas zur Tilgung der Staatsschulden beitragen muß, deren Laß die Deutschen Erblande besser ganz allein tragen. Uebrigens erwartet man den Erzherzog Palatinus bis zum 7ten August von Wien zurück, wo dann die Reduction der Insurrections-Armee vor sich gehen soll. Die Gewehre werden in die nächsten Zeughäuser, die übrigen Geräthschaften aber an die Comitats abgeliessert.

Vermischte Nachrichten.

Sondner Blätter geben die gegenwärtige Anzahl der Englischen Kriegsgefangenen in Frankreich auf 12,000 Mann an.

Ueber Gewinn und Schaden, den Frankreich und Holland durch die Vereintigung erleiden dürfte, theilte die Ahrensberger Buchhauer einen Aufsatz mit, aus dem wir einige Punkte unsern Lesern vorlegen: Als die drückendste Maßregel, die den Bewohnern Hollands bevorsteht, ist die unerscheidli-

che Reduktion der Staatspapiere zu betrachten, und zwar um so mehr, da nur ein Theil derselben in den Händen der Reichen ist, und sie vielfach das einzige Vermögen von Wittwen und Waisen, so wie den Fonds aller öffentlichen Institute bilden. Die Zinsen dieser Staatspapiere betrugen jährlich beinahe fünfzig Millionen Holländischer Gulden, wovon nur wenig an Ausländer gieng. Eben so süßbar wird für den Kaufmannsstand die Abgabe von 50 Procent von allen vorräthigen Kolonialwaaren sein. Hier ist der eigentliche Verlust weniger genau zu berechnen, da alles auf den Preis des Einkaufs und des künftigen Verkaufs ankommt. Der erste Vortheil der Vereintigung mit Frankreich ist dagegen die vollstetige Einfuhr von Nationalerzeugnissen nach Frankreich. Einige derselben, z. B. der Wachholderbranntwein (Genever), Butter und Käse, haben in Brabant und Flandern stets große Märkte gefunden. Allgemeiner wird der Vortheil, wenn in dem künftigen Jahre die Abgaben mit den Französischen gleich gesetzt werden. Die Abgaben in Holland waren, selbst vor der Revolution, schon so hoch gestiegen, als wohl, England nicht ausgenommen, in keinem Lande. Die Acquisition Hollands könnte, so lange die Seeperre dauert, für die Französischen Finanzen nachtheilig werden, da die Staatsschuld allein, würde sie auch auf ein Drittheil reducirt, das Französische Budget wenigstens um 30 Millionen vermehren muß. Der Hauptvortheil für Frankreich trifft die Marine. Man kann voraussetzen, daß der größte Theil der zu kontribuirenden Mannschaft für den Etendienst wechse genommen werden. Ueberdies mögte eine Menge der erfahrensten Männer im Bau der Schiffe und in allen dazu gehörigen Gewerken, nicht bloß bei den Holländischen Werften, sondern bei allen Französischen angestellt werden, und einen neuen Geist in der ganzen Französischen Marine hervorbringen. Gelangt Frankreich einst wieder zu dem Seehandel, so hat es an den Holländern die reichsten erfahrensten Kaufleute, woran es ihm stets gefehlt hat. Aber eben diese Vortheile würden auch alsdann auf Holland selbst zurückwirken, welches Meister des ganzen Handels des großen Reichs, und mit ihm zum Theil des Handels des ganzen festen Landes werden würde.

Bücheranzeige.

Bei mir ist so eben erschienen, und bei dem Verfasser, wie auch in allen Buchhandlungen zu haben: Russisches Jahrbuch für die Chemie und Pharmacie, auf das Jahr 1810. Erstes Heft. Von D. D. H. Grindel. Beide Hefte kosten 6 Rubel.

M. G. Grenzfus.

Antwort ohne Aufschub.

(Fortsetzung.)

Herr Ludwig sagt von sich: „Der Verfasser steht sich genöthigt, dem resv. Publico, auf jene Einrückung, Punkt vor Punkt zu antworten.“ Da ich ihm hier ein für allemal antworte, so hätte ich freilich die Reciprocität beobachten sollen; weil seine Punkte aber in Millionen Quadratpunkten, und diese wieder in Milliarden Kubikpunkten zertheilt sind, so kann ich unmöglich Punkt für Punkt, sondern nur bloß die scientiſischen Einwendungen beantworten.

Wider meine Methode hat Hr. E. nichts weiter eingewendet, als daß sie die Seinige, die sich auf richtige Systeme (?) stützt, zweckmäßiger und leichter ist.

Da das Publikum schon seine Methode aus dieser Zeitung (No. 67.) kennt (nach ihr ist mein Exempel nach kubischen Punkten sehr glücklich berechnet worden), so übergehe ich solche schweigend und ehrsüchtvoll.

Was aber meine einfache Methode angeht, so muß ich gestehen, daß sie durch keine Systeme gestützt ist; doch soll Hr. E. sie nicht umstoßen; sie ist stereometrisch richtig, und wird nicht nur von Euklid (Elementaris) und Archimed (de Sphaera et Cyndro), sondern auch in der Dorpatischen Kreisſchule gelehrt. Wäre Hr. E., bei dem letzten Examen gegenwärtig, und hätte er gehört, wie Kinder der hiesigen vorzüglichen Kreisſchule, den kubischen Inhalt eines Kastens so schnell (und wahrlich ohne Tabellen) berechnet haben, so hätte er gewiß seinen Plan, stereometrische Tabellen nach einer neuen Art, nämlich, nach einer allgemein angenommenen Höhe, zu berechnen, auf der Stelle verworfen.

Was die Leichtigkeit der Anwendung meiner Methode betrifft, kann jeder sehen, wie Weniges und nicht Gelehrtes, sie bei den praktischen Gebrauchen fordert. Ich sagte und sage: Man mißt Länge, Breite und Tiefe nach Pariser Zoll, und multiplicirt die Zahl der Länge, durch die der Breite; dann wird die aus dieser Multiplication herausgebrachte Summe durch die Zahl der Tiefe multiplicirt; endlich schneidet man von der zuletzt herausgebrachten Summe, die ersten vier Ziffern von der rechten Seite ab, und läßt solche als einen Bruch außer Acht; so deuten die übrigen Zahlen die Menge des Magazin-Korns in Eschwert an; ganz so, wie der Wäskator der Magazine nöthig hat.

Diese Methode, sagte ich, hat keinen andern Werth, als daß sie alles, was der Gutsbesitzer, oder der Wäskator der Magazine bei einem ungefähren Ueberschlag, und bei einer flüchtigen Controlirung der Angaben, erforschen will, vollkommen erfüllt.

Dieses wurde mir aber von Hr. E. sehr zur Last gelegt; er sagt: „nicht zu denken, daß eine flüchtige Berechnung weilsäufiger (!), be-

schwerlicher (?) und unsicherer seyn muß, als die bequeme Tabellen-Form (?), so darf der Mathematiker doch wirklich von keiner Flüchtigkeit reden.“

Die allerstrenge geometrische Schärfe sucht nur der Astronom; aber auch sogar dieser anügt sich bisweilen mit einer nicht ganz zuverlässigen Beobachtung, z. B. in der Nähe des Horizonts; oder auch mit einer flüchtigen Berechnung, z. B. bei der ersten Elementarberechnung einer elliptischen Kometenbahn, wo er auch solcher Tafeln sich bedienen kann, die für die parabolische Bewegung berechnet sind (Schub. Mitth. 2. T. S. 313.); so kann sich sogar mit einer bloßen mechanischen Construction begnügen (Lamb. Mitt. 1. S. der Mathem. 3. T. S. 82.), wo entweder eine schärfere Genauigkeit nicht notwendig, oder unmöglich ist.

Hier beim Controliren der Hofs-Bücher durch das Bistren der Kornkassen, treffen gerade beide Fälle ein. Eine geometrische Genauigkeit, oder die von Hr. E. verlangte absolute Gewissheit, ist eben so unnütz, als unmöglich.

Unnütz — indem das Korn nach dieser Rechnungsart, weder ge- noch verkauft wird; und es ist beiden Theilen gleich viel, ob die stereometrische Controlle ein Eschwert, oder eine Million Ludwigsche Kubikpunkte, zu viel, oder zu wenig resultirt.

Unmöglich — denn wenn man ein großes Roggenquantum auch unmittelbar, d. h. Loß für Loß, oder Eschwert für Eschwert mißt, kann doch immer eine Ungewissheit von mehreren Eßten nicht vermieden werden. Das hineingeschaufelte Loß enthält mehr, als das hineingegossene und dieses mehr, als das plöthlich hineingeführte.

Bedient man sich aber der Tabellen, nach einer allgemein angenommenen Höhe berechnet, so muß man wirklich das Korn in einen Kasten bringen, der die bestimmte Höhe hat; dieser Kasten muß mit einer absoluten Gewissheit geestnet werden; die Länge und Breite muß ebenfalls mit einem genau verzeichneten Maßstab, gemessen werden. Außer diesen Beschwerclichkeiten und kleinen Ungewissheiten, kommen endlich die tabellarischen Druck- und Rechnungsfehler hinzu.

Dem zu Folge wird hoffentlich jeder Unbefangene leicht einsehen, daß mittelst meiner Methode, da sie keine allgemeine Höhe, und keiner Tabellen bedarf, derselbe Zweck, aber weit leichter und überzeugender erreicht werden könne, als durch Tabellen, wenn auch solche von einer Meisterhand und nicht nach einer angenommenen Höhe, berechnet wären.

Werden aber solche Tabellen von einem Manne berechnet, der nicht gewußt hat, was der kubische Inhalt eines Eschverts, oder eines Loßs beträgt, so müssen solche, als wahre Färrnisse, die anstatt den Magazinwäskator aufzuklären, ganz ihre führen, angesehen werden.

(Der Beschluß folgt.)

N a c h r i c h t.

Ein Mitglied unsers allgemeinen Lehreinstituts, Hr. Asmuss aus Lübeck, welcher während seines Aufenthalts im Auslande, wohin er von hieraus gerufen war, die Gelegenheit benutzte hat, zur Erweiterung seiner pädagogischen Kenntnisse mehrere öffentliche Schulanstalten genauer kennen zu lernen, und der insbesondere mehr denn 7 Monate hindurch bei dem würdigen und verdienstvollen Pestalozzi zugebracht hat, um sich von dessen mit Recht so gepriesenen und für exemplarisch anerkannten elementarischen Lehrmethode, eine vertraute Kunde zu erwerben, hat den Plan, ein öffentliches, dem Elementar-Unterrichte gewidmetes, Lehrinstitut für Knaben, besonders aus den gebildeten Klassen, allhier zu errichten. Seiner Lehrmethode zufolge, soll der Vorkursunterricht kein bloss mechanischer, sondern zugleich ein eigentlicher Sprachunterricht seyn. Dem Schreiben soll als Vorübung eine Art von Rechenlehre vorausgehen; und insbesondere soll das Rechnen, im Kopfe sowohl als an der Tafel, als wirkliche Verstandesübung behandelt werden. Ausserdem will derselbe auch noch 2 Stunden wöchentlich den nützlichen und interessanten Übungen im Singen widmen. Zu Ertheilung dieses Unterrichts bestimmt Herr Asmuss an jedem Wochentage die Morgenstunden von 9 bis 11 Uhr, und die Nachmittagsstunden (Mittwoch und Sonnabend ausgenommen) von halb 3 bis halb 5 Uhr.

Indem ich dieses dem Publikum hiemit öffentlich anzeige, glaube ich voraus setzen und darauf rechnen zu können, daß gewiß Mehreren, besonders aus den gebildeten Klassen unsers Publikums, die dargebotene Gelegenheit sehr erwünscht und willkommen seyn werde.

Diesenigen Eltern und Vormünder nun, welche den Wunsch und das Bedürfnis fühlen, ihre Söhne oder anvertrauten Jünglinge an einer so zweckmäßigen Unterweisung in den Elementar-Kenntnissen Theil nehmen zu lassen, besteben sich deshalb entweder bei dem hiesigen Herrn Schul-Inspector Anders, oder bei Hrn. Asmuss selbst zu melden. Dorpat, den 31. August 1810.

G. V. Fätsche,

D. J. Director der Dörptschen Schul-Anstalten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät des Selbstherrschers aller Rüssen etc. etc. Da der Studirende Otto Frob. Hasselblat sich wegen seines Abganges von hiesiger Universität gehörig gemeldet und um die erforderliche Vorladung seiner erwängigen Creditoren gebeten hat; als werden hiemit, den Statuten gemäß, Alle und Jede, welche an Genannten irgend eine, nach dem §. 41. der Allerhöchst

konfirmirten Vorschriften zu Recht beständige, a. d. der Zeit seines akademischen Aufenthalts allhier herrührende Anforderung haben möchten, aufgefordert, sich binnen der gesetzlichen Frist von 4 Wochen a dato damit zu fassen bey ihm selbst, u. falls sie dafelbst ihre Befriedigung nicht erhalten sollten, bey diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist, Niemand weiter mit einer solchen Forderung wider gedachten Studirenden allhier gehört und zugelassen werden solle. Dorpat, den 30. August 1810.

Im Namen des Kaiserl. Universitäts Gerichts.

D. H. Grindel, d. J. Rektor.

D. Kirchjeßen, Protocollist. 1

Ad commissum Eines Erlauchten Kaiserl. Hoffgerichts bringt es dieses Kaiserl. Landgericht zu allgemeiner Wissenschaft, daß eben gedachtes hohe Forum am 5. August c. Proclama ad concursum creditorum et debitorum des Herrn Landraths und Ritters Moritz v. Gersdorff erlassen, und mittelst desselben alle diejenigen, welche an Herrn Gemeinsschuldner oder dessen Vermögen, in specie an desselben Güter Uelzen, Korfuß und Assuma, oder auch an eine ihm käufensfänglich tradirte Original-Quittung über 12000 Ducaten abgezahlter Drupacher Kaufgelder, ex capite crediti, pignoris seu ex quocunque alio iuris begründete Ansprüche und Forderungen machen zu können vermögen, endlich und peremptorie erkläre habe, daß sie binnen Sechs Monaten a dato proclamatis, also spätestens am 8. Februar 1811 erscheinen, ihre Forderungen beibringen, und die fernere Overtlicherliche Verfügung abwarten sollen, mit der Verwarnung, daß der Ausbleibende nach dreien Aclamationen nicht weiter gehört, sondern mit seinen Forderungen präcludirt werden sollte. Diejenigen aber welche an Herrn Gemeinsschuldner etwa Zahlungen zu leisten, Sachen abzuliefern, und Pfänder und Vermögensstücke, werden in gedachtem Proclamate aufgefordert, letztere in gleicher Frist und Verlust ihres Pfandrechtes einzuliefern, und die Zahlungen bei gesetzlicher Pöen anzugeben. Auch werden zugleich in mehrmals gedachtem Proclamate alle Creditores und ewängigen Debitores des Capitains Heinrich Carl v. Forst aufgefordert, sich in Sechs Monaten a dato proclamatis und dreien darauf zu erlässenden Aclamationen zu melden, Creditores, um ihre Ansprüche sub pbena praecclusi anzugeben, Debitores; um sich als solche bei gesetzlicher Strafe anzugeben. Dorpat, den 19. August 1810.

Im Namen des v. wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptschen Kreises.

R. J. L. Samson, Landrichter.

Sekr. Hehn.

(Hierbey eine Beilage.)

Dorpt- s c h e Z e i t u n g.



Mit Erlaubniß Einer Hohen Obrigkeit.

Nro. 103.

Sonntag, den 25^{ten} December 1810.

Dorpat, am 12. Decbr.

Am heutigen Tage feyerte die hiesige Kaiserl. Universität das erfreuliche Geburtsfest Sr. Kaiserl. Majestät, unsers Allergründigsten Monarchen. Nach dem Gottesdienst versammelte sich um elf Uhr außer dem gesammten Unversitätspersonal, eine sehr beträchtliche Anzahl der Honoratioren dieser Stadt beiderlei Geschlechts, im Hauptsaal des Unversitäts-Gebäudes. Nach vorhergeganenem Trompeten- und Paukenschall betrat um halb zwölf Uhr Herr Hofrath Morgenstern den Katheder, und hielt einen anderthalbstündigen Vortrag „über den Geist und Zusammenhang einer Reihe philosophischer Romane.“ Er machte hierauf, als Professor der Veredsamkeit, statutenmäßig den Erfolg der auf das Jahr 1810 für die Studirenden aufgegebenen Preisfragen bekannt. I. Ueber die von der theologischen Fakultät aufgegebene wissenschaftliche Preisfrage: Quibusnam rerum mutationibus Constantinus Magnus religionem Christianam amplectendo in ecclesia ansam praebeuerit? war nur eine Beantwortung eingegangen mit dem Motto: Dubitare et aliquid nescire aui sumus. Der Verfasser dieser ausführlichen gelehrten Abhandlung in lateinischer Sprache wurde nicht nur der großen goldenen Preismedaille, sondern auch noch einer besondern Belobung von der theologischen Fakultät würdig erklärt. Bei der Eröffnung des verschlossenen Fetzels fand sich der Name: Joh. Schweder aus Riga. Die bei der theol. Fakultät eingegangene Homilie mit dem Motto: Tentanda est via, über den vorgeschriebenen Text Joh XVII, 1 — 10. war nicht nur zu spät eingegangen, sondern auch nicht genügend erfunden.

Für das Jahr 1811 ist die wissenschaftliche Preisfrage der theol. Fakultät das Thema: De insigni historiae dogmatum ad illustrandam theologiam dogmaticam vi et utilitate. Zur Preispredigt giebt sie nach Matth. 18, 3 als Thema den Satz an: daß mehr Einfalt des Lebens und des Charakters herrschend werden müsse, wenn es in der Welt besser werden soll. — II. Auf die von der juristischen Fakultät aufgegebene Preisfrage war keine Antwort eingelaufen. Sie lautete so: „Quaeritur: an doctrina de usucapionibus et praescriptionibus, tamquam institutum Iuris mere positivi consideranda sit? Sin minus: quonam principio nitatur? quomodo et quatenus ducente recta ratione res expedienda videatur?“ Das neue Thema für das Jahr 1811 ist: „Delicti poenaeque criminalis vera notio et indoles ex usu loquendi legibusque tam Iuris Germanici communis quam nostri eruatur, quantumque inde redundet utilitatis in adornandam scientiam criminalem, eius defectibus insignioribus castigandis, ostendatur.“ — III. Die medicinische Fakultät hatte folgende Preisfrage aufgegeben: „Wodurch unterscheidet sich der thierische Organismus von dem Pflanzen Organismus? und was haben sie mit einander gemein? Oder: in wiefern kommt Thier und Pflanze in Rücksicht des Baues der Theile und ihrer Verrichtungen überein, und wodurch sind sie verschieden?“ Sie hat drei Preischriften erhalten. a. mit dem Motto aus Laco de Verulam: Non fingendum aut excogitandum, sed videndum, quid natura faciat aut ferat. b. mit der Aufschrift: Nil mortalibus arduum est: coelum ipsum petimus. c. mit dem Motto: Di! coeptis adspirate meis!

EN. A.

Von diesen drei Schriften wurde die erste der großen goldenen Preismedaille würdig erkundet. Bei Eröffnung des verschlossenen Zettels fand sich der Name David Moses Levy aus Niga. Die beiden andern Preisschriften verdienten nach dem Urtheil der Fakultät wenigstens eine rühmliche Erwähnung. Für das nächste Jahr ist folgende Preisfrage gewählt worden: „Welche Krankheiten sind vorzugsweise als Krankheiten des lymphatischen Systems anzusehen? welches sind wahrscheinlich die allgemeinen Gesetze ihrer Bildung, welches der pathologisch therapeutische Charakter, und wie erkennen wir, bei complicirten Zuständen, das eisenphümliche oder hervorstehende Zeichen dieses Systems? — IV. Von der ersten und dritten Classe der philosophischen Fakultät war für das Jahr 1810 folgende Preisfrage aufgegeben: „Welchen Einfluß hatte die Allegorische Schule auf die Behandlung der Wissenschaften, insbesondere auf die Grammatik, Kritik und Historie?“ Von der zweiten und vierten Classe aber: „Theorie der Scheidemünze, d. h. Bestimmung derjenigen Gesetze, die aus dem Wesen des Handels und des Geldes geschöpft sind, und welchen Einfluß sie auf den Gehalt und die Masse der Scheidemünze, die für ein Land nöthig ist, haben können.“ Ferner waren zwei frühere Preisfragen wiederholt, von der ersten und zweiten Classe die Frage: „Was ist Verdienst? worin ist die Größe des Verdienstes zu schätzen? welchen Einfluß haben Cultur und Zeitgeist, insbesondere die politischen, moralischen und religiösen Ideen auf die Urtheile über Verdienst und die Würdigung der Größe desselben?“ und von der dritten und vierten Classe die Frage: „Wie sind die Grenzen eines Reichs zu decken, wo zum Bedarf desselben keine Kette von Festungen vorhanden ist?“ Auf die zweite und vierte dieser Fragen war auch diesmal keine Beantwortung eingelaufen; wohl aber auf die erste und dritte; auf jene in einer ausführlichen, gelehrten lateinischen Abhandlung: *De studio literarum apud Alexandrinos, praesertim Criticos atque Grammaticos*. Sie hat das Motto aus Ausonius: *Maeonio qualem cultum quaevisit Homero*. Censor Aristarchus, norma Zenodoti. Obgleich in derselben der dritte Theil von Behandlung der Historie nicht beantwortet war, so wurde sie doch wegen der sorgfältigen, ins Einzelne gehenden Bearbeitung der zwei ersten Theile der Preisfrage nicht nur der großen goldenen Preismedaille, sondern auch des Druckes für würdig erklärt. Bei Eröffnung des verschlossenen Zettels fand sich der Name F. G. W. Struve aus Goltstein. Auf die öfter wiederholte Preisfrage: „Was ist Verdienst? u. s. w.“ war eine Preisschrift in deutscher Sprache eingereicht mit dem Motto: *Serpit humi, nec in alta caput sustulit erica*. Sie wurde der silbernen Preismedaille würdig erkundet, und soll, wenn noch ge-

wisse vorgeschriebene Bedingungen erfüllt werden, gleichfalls gedruckt werden. Als Verfasser fand sich bei Eröffnung des verschlossenen Zettels der Name Friedrich Parrot. Für das Jahr 1811 wiederholt die erste und dritte Classe eine höhere unbeantwortete Preisfrage: „Wie unterscheidet sich Herodot, Thucydides und Xenophon, sowohl in Rücksicht auf die Auswahl als auf die Behandlung und Darstellung der historischen Materialien?“ — Die zweite und dritte Classe der philosophischen Fakultät setzt für das nächste Jahr den Preis auf die beste Abhandlung über die Theorie der Gasometer und ihres Gebrauchs. Hier muß der allgemeine Begriff von Gasometer, der auf die einfachsten und die zusammengesetzten zugleich paßt, zum Grunde gelegt werden. Es muß gezeigt werden, was man mit den Gasometern bewerkstelligt, wie dieser Zweck in den verschiedenen Arten von Gasometern, deren besondere Vorzüge und Nachtheile angedeutet werden, erreicht wird, und nach welchen statischen Grundsätzen diese Vorrichtungen wirken. Es muß die Methode, der Einfluß des positiven oder negativen Drucks einer Wasser- oder Quecksilber-Säule und des Barometer- und Thermometer-Standes auf das Volumen der gasförmigen Gase zu berechnen, deutlich und bestimmt angedeutet, auch mit Beispielen erläutert werden. Die Data zu dieser Arbeit findet man unter andern in Schölers oder Fischers Physik. Wörterbuch, in dem Journal und in den Annalen der Physik, im allgem. Journal der Chemie, in Lavoisiers *Través élémentaires de Chimie* und in Parrots *Grundriß der theoretischen Physik*. Die etwa nöthigen Zeichnungen brauchen nicht hierlich zu seyn, wenn sie nur deutlich sind. Für die Zeichnungen der zusammengesetzten Apparate kann man sich auf die Figuren in den angeführten Werken beziehen. Die 2te und 4te Classe der philosophischen Fakultät hofft um so mehr eine zahlreiche Concurrenz, da dieser Gegenstand, der seine Wichtigkeit in unzähligen Arbeiten des Chemikers und Physikers zeigt, sich nicht hinlänglich in den Vorlesungen auffassen läßt, und daher von Jedem, der die Naturwissenschaft und die darauf gegründeten Disciplinen studirt, noch besonders bearbeitet werden muß. — Nach geschehener Bekanntmachung des Erfolges der vorjährigen Preisaufgaben und der Bestimmung der neuen, welche, da die motivirten Urtheile der Fakultäten in extenso mitgetheilt wurden, über eine halbe Stunde dauerte, schloß Hr. Hofrath Morgensen seinen Vortrag mit den Segenswünschen des heutigen Festtags. — Abends war die Stadt erleuchtet.

St. Petersburg, vom 20. December.

Allerhöchster Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bei der Parole zu St. Petersburg.

Vom 13. December.

Beim 30sten Jägerregiment ist der Major Schiwogladow zum Regimentskommandeur ernannt.

Allerhöchster Parole-Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, ertheilt bei der Marine.

Vom 8. December.

Der Zeugmeister von der See-Artillerie, Generalmajor Carbonier, ist bei der General-Direktion der Wasser- und Landkommunikationen zum Dienst angestellt.

Archangelsk, vom 23. Novbr.

Die hier handelnden Kaufleute haben, aus herzlichster Theilnahme an dem Wohl der Waisen, die sich unter der Aufsicht der hiesigen Kammer der allgemeinen Fürsorge befinden, unter sich eine freiwillige Subscription auf 12,000 Rubel eröffnet. Von dieser Summe sind schon 6800 Rubel gesammelt und der Kammer eingehändigt worden.

Petersawl, im Gouv. Wladimir, vom 28. Nov.

Der hier wohnende Kaufmann Kefin von der ersten Gilde zu Moskow hat, von innigem Mitleiden gegen Nothleidende durchdrungen, auf seine Kosten ein öffentliches Armenhaus von Stein erbauen lassen. Dreißig Personen haben in demselben bequemen Platz, und für jedes Geschlecht ist eine besondere Abtheilung. Bei der größten Sparsamkeit kostet ihm dieses Gebäude doch 3600 Rub. Im verfloßenen Monate ward es völlig beendigt, und dem Stadtbauje davon Anzeige gemacht; worauf auch schon einige Arme darin aufgenommen wurden. Die hiesige Stadtgemeinde nimmt die Unterhaltung dieser menschenfreundlichen Anstalt auf sich, und hat zum Besten derselben, vor der Hand 200 Rubel gesammelt, für deren gute Anwendung Herr Kefin besondere Sorge trägt.

Nischni-Novgorod, vom 25. Novbr.

Auf dem in diesem Jahre gehaltenen Jahrmärkte zu Masarjem, betrugen die auf dem Kaufhofe befindlichen, hergeführten Waaren, dem Zeugnisse der Eigenthümer zufolge, gegen 50 Mill. an Werth. Ueberdies war der Betrag der Fische und des Kaviars, mit denen auf den Fahrzeugen am Ufer von Masarjem Handel getrieben wurde, 938,097 Rubel; und auf der Gostowschen Seite befand sich Eisen von allerlei Sorten, Gusseisen, Stahl, Kupfer, Wachs, Honig, verschiedene Gattungen Leder und andere Waaren, deren Werth gegen 3,423,416 Rubel betrug. Nach beendigtem Jahrmärkte wurden auf der Wolga nach verschiedenen russischen Städten allerlei Waaren, 20 Millionen Rubel an Werth, versendet.

Kasan, vom 23. Novbr.

Das Mitglied der freien Oekonomischen Gesellschaft, Herr Sinowjew, der hier durch seine vielen Entdeckungen im Fache der Landwirthschaft, und durch andere gemeinnützige Erfindungen bekannt ist, hat, mit Erlaubniß der Regierung, in unserer Stadt, bei der Kirche des hiesigen Märtyrers Ge-

orge, eine Sterbekasse errichtet. Diese Anstalt ist bei einer russischen Kirche die erste. Die wesentlichen Punkte dieser Kasse bestehen in folgendem; die Zahl der Theilhaber derselben kann sich bis auf 500 Mitglieder, nicht aber darüber erstrecken; Personen beiderlei Geschlechts, sowohl hier wohnende als fremde, können daran Theil nehmen; niemand, der über 45 Jahr oder unter 18 Jahr alt ist; wird aufgenommen; jedes Mitglied erlegt bei seinem Eintritt, zur Formirung eines Kapitals fünf Rubel, und zahlt hernach bei jedem Sterbefall einen Rubel; wenn jemand, im Verlaufe einiger Jahre, die Summe von 250 Rubeln bezahlet hat, so ist er von allen fernern Beiträgen befreit, und bei seinem eigenen Todesfalle werden 500 Rubel ausgezahlt, u. s. w.

Sosniza, im Gouvernement Nisnigorod, vom 30. October.

In das Kirchdorf Pereluba des hiesigen Kreises kam unlängst ein toller Wolf, dem es, obgleich er bald getödtet wurde, dennoch gelang, fünf Bauern und eine Frau zu verwunden. Die Landobrigkeit traf aber sogleich die nöthigen Maßregeln zur Abwendung aller gefährlichen Folgen.

Ekaterinosslaw, vom 18. Novbr.

Im Nowomoskowskischen Kreise des hiesigen Gouvernements, im Kirchdorf Kolpafowta, welches dem Major Walubasch gehört, ist in diesem Jahre eine Salpeterfabrik angelegt worden, in welcher viel Salpeter gefotten wird. In eben demselben Kreise, in den Kirchdörfern der Gutsbesitzer, des wirklichen Statraths Kotichubei, Witschkow, und des Kollegienassessors Milarsadowitsch, Potichinnoi, sind im ersten, 32 Burten, im andern aber 30 Burten Salpeter gefotten worden.

Kachta, im Gouv. Irkutsk, vom 5. Okt.

Seit dem Anfange unsers Jahr eröffneten Handelsverkehrs mit den Chinesern, nämlich seit dem Jahre 1792 ist die hier ununterbrochen fort-dauernde freundschaftliche Einigkeit von beiden Seiten, sowohl zwischen den Beamten als Kaufleuten, bis zu einem solchen Grade gestiegen, daß wir sogar anfangen, uns einander gegenseitige Besuche abzusatteln, und einen anfrichtigen und ungezwungenen Umgang mit einander haben. Vor-mals hätte man es nie geglaubt, daß die Chineser uns mit ihrem Besuche zuvorkommen würden; denn sie erwarteten immer, daß wir ihnen zuerst unsere Aufmerksamkeit machen sollten. Diesen Eom-mer aber stattete der Diargutsch selbst, nebst seinem Sohne, verschiedenen Beamten und Chinesischen Kaufleuten, über hundert Personen an der Zahl, dem Direktor des hiesigen Zollamts, Herrn wirklichen Statrath Bonifantjew, einen Besuch ab, und wurde bei dieser Gelegenheit aufs beste bewirthet. Zur Erwiderung desselben fuhr auch unser Befehlshaber nebst seinen Beamten und den hiesigen Kaufleuten nach Maimaitchin, wo sie ebenfalls eine ausgezeichnete Bewirthung erfuhren.

Nach diesem lud unsere Kaufmannschaft die Chinesische zum Mittagessen ein, und der Dargutschn erschien ebenfalls mit seinen Beamten, welches ganz beisspiellos ist. Diese Bewirthung wurde auf gleiche Weise von der Chinesischen Kaufmannschaft erwidert. Ueberdies sahen unsere und ihre Kaufleute in Betreff des Handels in freundschaftlicher Verbindung, und besuchten sich oft. Die ceremonielle Bewirthung der Chineser ist lebenswürdig; gleich zu Anfang wird Thee, Brantwein und Konfekt herumgegeben; dann ladet man zur Mittagstafel ein, welche, ihrer Gewohnheit zufolge, unter Musik und Gesang, über drei Stunden lang dauert; sobald man vom Tische aufsteht, fangen theatralische Belustigungen an, die aus mehreren Komödien bestehen. (N. P.)

London, vom 5. December.

Vorgestern erschien eine außerordentliche Hofzeitung, nachstehenden Inhalts: Lord Liverpool hat von Lord Wellington eine Depesche erhalten, wovon Folgendes ein Auszug ist:

Cartago, den 21. Nov.

„In der Nacht auf den 14ten zog sich der Feind aus der Position zurück, die er seit einem Monat inne gehabt hatte, indem sich sein rechter Flügel zu Cobral und sein linker am Tajo befand. Mit dem rechten Flügel schlug er den Weg von Alenquer nach Alcoentre und mit dem linken Flügel von Alenquer nach Villa Nova ein. Den folgenden Tag setzte er seinen Rückzug nach Santarem fort.“

„Am 15ten des Morgens begab sich die allirte Armee auf den Marsch und folgte der Bewegung des Feindes. Die Avantgarde kam denselben Tag zu Alenquer an. Die Avantgarde und die Englische Kavallerie kamen am 16ten zu Xambuga und Alcoentre, und am 17ten zu Cartago an.“

„Der Bewegung der Avantgarde folgte die Division von Sir Brent Spencer und die Division des Generals Keith, oder die 5te Infanterie-Division.“

„Am 5ten erhielt ich von dem General Fane, der auf dem linken Ufer des Tajo ist, die Nachricht, daß der Feind eine zweite Brücke über den Bejere geschlagen habe, da die erste durch die angeschwollenen Gewässer fortgerissen worden, und daß er von Santarem ein großes Korps nach Coleago detaschirt habe; ich sandte daher auf den Schaluppen, die der Admiral Berkelen zur Unterstützung der Operation der Armee geschickt hatte, das Korps des Generals Hill nach Balada auf das andere Ufer des Tajo.“

„Da ich die Position verlassen habe, in der ich den Feind aufgehalten, und die er anzugreifen nicht im Stande war, so muß ich Em. Herrlichkeit auf die Dienste des Obersten Fleischer und der andern Ingenieur-Offiziere aufmerksam machen,

die durch ihre Talente und ihre Thätigkeit die Fortifikationsarbeiten errichtet haben, die dem Feinde bei jedem Angriff die Hoffnung des Erfolgs benahmen. Besonders habe ich den Kapitain Chapman zu rühmen, der mir bei jeder Gelegenheit den größten Dienst geleistet hat.“

Admiralitäts Amt, den 4. Dec.

„Heute Morgen trafen bei der Admiralität Depeschen von dem Admiral Georges Berkelen ein, welcher die Seemacht Sr. Majestät auf dem Tajo kommandirt. Die Depeschen sind vom 16ten, 20ten und 22ten November. In der ersten dieser Depeschen meldet der Admiral, daß er auf Ansuchen des Lord Wellington eine Brigade von 500 Matrosen und Marine-Soldaten formirt hat, um die Werke zu besetzen, welche die Truppen verlassen würden. Das Kommando dieser Brigade ist dem Kapitain Lawford, vom Impetueuz, übertragen worden.“

„In der Depesche vom 20ten meldet der Admiral, daß ihm der Rückzug des Feindes durch den Telegraphen der Schiffe sey angezeigt worden, die sich weiter oben auf dem Flusse befanden. Um die Flanke des Generals Hill zu unterstützen, der vorgerückt war, befahl er sogleich dem Lieutenant Berkelen, mit der armirten Flottille den Fluß hinauf zu segeln; auch sandte er den Kontre-Admiral Sir Thomas Williams mit allen Schaluppen ab, um den Uebergang der Truppen von einem Ufer zum andern zu erleichtern, da fliegende Brücken und alle andere Bedürfnisse zu diesem Ende in Bereitschaft waren.“

„In der Depesche vom 22ten meldet der Admiral, daß der Feind zu Santarem Halt gemacht und daselbst eine starke Stellung genommen hat. Die allirte Macht ist demnach eine Stunde von dieser Stadt konzentriert aufgestellt. Die Flottille und die Schaluppen befinden sich zu Balada, dem Feinde gegenüber, nachdem sie die Division des Generals Hill auf das linke Ufer des Tajo gebracht haben. Die Division des Generals Fane, die sich ebenfalls auf dem linken Ufer befindet, soll bereits zu Abrantes seyn.“

„Obnerachtet des Vergnügens,“ sagt die Zeitung the Times, „welches uns der in der Hofzeitung und in den Bulletins am Montage angekündigte Rückzug Massena's verursacht, so können wir doch nicht umhin, mit Besorgniß an die Wechsel des Kriegs zu denken. Da es unklar seyn würde, diese rückgängige Bewegung des Feindes als einen Beweis anzusehen, daß er Portugal räumen und sogleich seinem Gegner den Ruhm überlassen wolle, des Land befreit zu haben, so ist es diensam, die Vortheile zu untersuchen, die er erhalten hat, oder die er sich zu erhalten schmachtet, indem er seine alte Position verließ. Sicher ist Massena nicht durch Mangel an Proviant zu diesem Schritte bewogen worden; davon haben wir gewisse Gegenbeweise. Andererseits hat er, indem er sich von Lissabon entfernte, wieder mehrere Kommunikatio-

nen eröffnet, mittelst welcher diese Stadt, die er in seinen Depeschen als in Hungersnoth darstellte, ihre überflüssige Bevölkerung vertheilen kann; in diesem Sinne ist Lissabon, selbst zufolge der eignen Berichte Massena's, wenigstens für den Augenblick befreit. Dieser Vortheil ist ausgemacht. Andererseits aber läßt sich nicht glauben, daß ein Feldherr, wie Massena, einen solchen Schritt gethan habe, ohne irgend eine wichtige Absicht zu bezwecken. Wir kennen zwar den wahren Grund seines Rückzuges nicht; dieser hing indeß von seiner Wahl ab, und die Noth zwang ihn nicht dazu. Zu Anfange des Feldzugs zog sich Lord Wellington von den Grenzen Spaniens zurück, um sich seinen Verstärkungen zu nähern. Wir glauben, daß dies jetzt ein ähnlicher Fall mit Massena sey, der durch diese rückgängige Bewegung den General Drouet an sich ziehen kann. Indes findet der Unterschied statt, daß die Englische Armee genöthigt war, sich von Almeida zurück zu ziehen, während die Französische Armee die Verstärkungen in ihrer letzten Position hätte abwarten können.“

„Auch kann der Wunsch, den Fall von Abrantes zu beschleunigen, zu dem Rückzuge Massena's beigetragen haben. Da sich die Divisionen der Generale Hill und Fane jetzt auf dem nördlichen Ufer des Tajo befinden, so hindert nun Mortier nichts mehr, nach dem südlichen Ufer dieses Flusses vorzudringen, außer etwa 4 bis 5000 Mann unter Wallateros. Das sind die Gründe, welche den Rückzug Massena's aus seiner ersten Position am natürlichsten erklären; es können andere Gründe existiren, die man nicht kennt oder durchschaut, und wir hoffen, daß wir mit der Zeit alle Projekte des Feindes, sie mögen seyn, welche sie wollen, vereitelt sehen werden. Nachstehender Brief eines Stabs-Offiziers zeigt übrigens, wie wenig gegründet die Meinung gewesen, als wenn Massena Mangel an Lebensmitteln litte.“

„Der Rückzug Massena's (wenn man ihn so nennen kann) hat uns bestimmt zu erkennen gegeben, daß wir auf den Hunger, als auf einen Allirten, nicht mehr rechnen müssen. In allen Dörfern, durch die ich gekommen bin, hat der Feind Wehl, Getreide und selbst Schlachtwiehe genug hinterlassen, um die Armee länger als eine Woche zu unterhalten.“

London, vom 2. December.

Der Rückzug Massena's bestätigt sich von allen Seiten. Wellington folgt der Französischen Armee Schritt vor Schritt nach. Die Position, die Wellington vor Lissabon verlassen, hat eine aus 500 Matrosen und 500 Marine-Soldaten bestehende Brigade unter dem Kommando des Kapitains Lawford, vom Schiffe Impetueuz, besetzt. Der Gesundheitszustand des Königs hat sich bis heute nicht gebessert und nicht verschlimmert.

Paris, vom 11. December.

Der berühmte Bildhauer Canova, der von der außerordentlichen Konsulta zu Rom zum Di-

rektor der Akademie Saint-Luc ernannt worden, ist auf seiner Rückreise von Paris nach Rom durch Mailand paßirt.

Paris, vom 12. December.

Unsere Blätter erhalten Folgendes aus Bayonne, vom 6 December:

„Ein aus Castelfranco angelangter Offizier berichtet, daß der General Gardanne am 16 November mit seiner Division zu Belmonte, auf dem Wege von Guarda nach Abrantes war, um sich mit dem Prinzen von Eßlingen zu vereinigen. Der General Drouet mit seinem Armee-Korps war am 24. November drei Märsche von Castelfranco; seine Kommunikation mit dem Prinzen von Eßlingen war zu Stande gebracht.“

Madras, vom 24. März.

Aus Travancore meldet man folgende tragische Begebenheit:

Am 2ten März war des Nachts in dasiger Gegend ein Erdbeben. In einem benachbarten Bergschloße stürzten einige Häuser ein. Zugleich brach eine Feuersbrunst aus. Diese verbreitete ein so großes Schrecken unter die Einwohner, daß viele Leute sich auf's Feld flüchteten. Unter den Fliehenden befanden sich auch einige Frauenzimmer, die sich in dem ersten Schrecken halb nackend aus dem Harem des Haisah geflüchtet hatten. Gerührt über ihre Lage, nahmen die Einwohner sie auf und führten sie am folgenden Tage nach dem Schloße zurück. Kaum waren sie daselbst wieder angekommen, so befahl ihr eifersüchtiger Tyrann, acht derselben enthaupten zu lassen, unter dem Vorwande, daß sie sich den Blicken der Männer ausgehehlet hätten. Fünf von ihren Führern wurden die Augen ausgestochen, weil sie ihre Blicke auf die unglücklichen Schönen geworfen hätten.

Neapel, vom 24. November.

Gestern reiste der König nach der Provinz Terra di Lavoro ab. Die Sitzungen des Staatsraths sind häufig und dauern gewöhnlich sehr lange.

Sehr rührend war folgender Vorfall: Seitdem die vorige Epasie aus Neapel vertrieben war, beunruhigten mehrere Banditen, deren Haupt Lorenzo di Feo war, das Land. Sie wurden täglich zahlreicher und fährer. Obgleich die Ruhe im Königreiche hergestellt war, so trieben diese Leute doch ihr Unwesen fort. Endlich entdeckte es sich, daß der Baron Dotiglieri von Salerno sie unterstützte. Er und mehrere andere wurden verhaftet, und die Bande war zerstückt. Die Schuldigen wurden einem Kriegsgerichte übergeben, und dieses sprach sie am 24. Oktober vor einer unermesslichen Volksmenge des Todes schuldig. Die Familien der Verurtheilten warfen sich dem Könige zu Füßen, und er verwandelte die Todesstrafe in Kettenstrafe auf Lebenszeit.

Wien, vom 8. December.

Se. Kaiserl. Majestät haben ein Handbillet folgenden wesentlichen Inhalts erlassen:

„Zufolge einer stipulation des letzten Wi-

per Friedens (1809) können die in Kaiserl. Königl. Militärdiensten stehenden Alt-Franzosen, Piemontesen und Venetianer, wenn sie von der Französischen Regierung namentlich verzeichnet werden, im dieffeltigen Dienst und Staat nicht verbleiben. Um jedoch diesen Individuen einen Beweis der Allerhöchsten Gnade und Erkenntlichkeit über ihre langjährige erprobte und treue Dienstzeit zu geben, wollen Sr. Majestät jedem derselben, der auf ausdellisches Ansuchen der Französischen Regierung, die Kaiserl. Königl. Militärdienste verlassen muß, eine angemessene Pension mit dem Befugniß Altershuldreichs verleihen, dieselbe bis zur Epoche, wo er Civil- oder neue Militärdienste einer fremden Macht annehmen sollte, im Auslande verzehren zu dürfen.“

Wien, vom 13. December.

Wie man hier allgemein versichert, so dürfte der sich hier jetzt aufhaltende Graf v. Stadion eine neue Anstellung im Ministerium erhalten.

Es heißt, der Erzherzog Karl werde mit dem Kronprinzen von Oesterreich in diesem Winter eine Reise nach Paris machen.

Unser Cours ist gegenwärtig folgender: Holl. Dukaten 57 Fl. und der Kaiserl. Dukaten 54 Fl. 49 Kr. Courverainsdor 151 Fl. 40 Kr. Conventionsthaler 22 Fl. 100 Fl. Geld 1240 Fl. in Bankzetteln.

Das vorgeschlagene Projekt zur Verbrennung Englischer Fabrikwaaren ist bei uns noch nicht eingeführt worden, und scheint auch unausführbar zu seyn, da wegen des Gebrauchs einheimischer Fabrikwaaren die Engl. Fabrikate wenig in Absatz waren.

An einer Table d'Hôte speiset man für 5 Fl. Papier sehr gut.

Hamburg, vom 22. December.

Die Erlaubniß, neue Deklarationen von Engl. Kolonialwaaren zu machen, ist bis zum 31sten December verlängert worden.

Danzig, vom 12. November.

Die Französischen Douaniers haben in diesen Tagen drei Schiffe mit Kolonialartikeln, Englischen und andern Waaren weggenommen. Eins dieser Schiffe wurde 7 Meilen von der Rhede von einem Kontrolleur und drei Douaniers genommen, welche sich in einer Schaluppe eingeschiff hatten. Die beiden andern Schiffe hatten sehr reiche Ladungen. Das Schiff Lucia, ebenfalls mit einer kostbaren Ladung, führte Papenburger Flagge, und hatte 260 Ballen Sammet, 150 Ballen Maninette, 55 Kisten rohen, 35 Kisten raffinierten Zucker, 28 Ballen gesponnene Baumwolle und eine große Quantität Farbeholz am Bord.

Unter den Schiffspapieren dieses Fahrzeugs hat sich eins ganz seltsamer Art gefunden, indem es ausf. deutlichste die Kunstgriffe zeigt, deren sich der Englische Handel bedient, um seine Operationen zu maskiren, und sogenannte Neutrale aufzutreiben läßt, die im Grunde nichts als mehr oder we-

niger verkaupte Engländer sind; es beweist auch, wie sehr man Recht hatte, als man Mißtrauen in die Papiere der mehrten Schiffe setzte, denen England erlaubte, die Meere zu durchschiffen. Um von den entferntesten Plätzen herzukommen, brauchten sie nur nach London zu gehen, dort Englische Waaren für Englische Rechnung zu laden, und in der Fabrik falsche Certifikate zu nehmen, die von der öffentlichten Gewalt geduldet und benutzt werden, Papiere nämlich, die, wie bei dem Schiffe Lucia, beweisen, daß sie von Norwegen kommen, daß sie in Amsterdam gewesen sind, wo sie mit Ballast oder einer Ladung Weizen angekommen, nöthigenfalls auch, daß sie gar nicht von Norwegen, sondern aus Amerika anlangen. (Moniteur.)

Gothenburg, vom 9. December.

Von den Engländern sind mehrere Schwedische Schiffe genommen worden, die aus hiefigem Hafen kamen, oder dahin wollten. Sobald die Kriegserklärung gegen England bekannt war, gieng Admiral Saumarez auf dem Linienische Victor aus den hiesigen Gewässern nach England unter Segel, und ließ 9 Linienische und 10 kleinere Kriegsschiffe zurück.

Wien, vom 8. December.

Auf das in Umlauf gebrachte Gerücht, (welchem nächstens öffentlich widersprochen werden soll,) als ob alles verarbeitete Gold und Silber unentgeltlich dem Aerarium zur Verbesserung der Finanzen eingeliefert werden müsse, haben sehr viele Partikuliers ihre Vorräthe von verarbeitetem Silber und Gold eiligst in die Münze getragen, um es zu dem Cours des Tags bezahlt zu bekommen. Das Gerücht wurde die letzten Tage so groß, daß die Regierung nachstehende Kundmachung anschlagen ließ:

„Nachdem das dermalige unnatürliche Verhältniß des Geld-Courses durch zufällige Zeitumstände herbeigeführt worden ist, so kann sich das Aerarium den Nachtheil nicht aufbürden, welcher entstehen würde, wenn man die Partei-Gold- und Silber-Einslösung nach dem Maasstabe dieser vorübergehenden Erscheinung eines unverhältnißmäßig tiefen Papiergeld Werthes fortsetzen wollte, und es setzt die Staats-Verwaltung in ihr Papiergeld einen viel zu hohen Werth, als daß sie dasselbe auf solche Art gegen einen geringen Betrag edlen Metalls verschwenden sollte. Gold und Silber wird daher von Privaten nach dem Cours des Tags vor der Hand nicht mehr angenommen, dabei aber den Partikeln frei gestellt, ob sie einweilen noch bis zur Verbesserung des Courses und bis auf weitere Anordnung, Gold und Silber gegen die Zahlung von 600 Procent in die Einslösung geben wollen.“

Nun glaubt die weniger unterrichtete Volksklasse, der Cours sey im Allgemeinen auf 600 gefallen, und eilte alles zu den Juden und Verkaufanten, um auch Gold- und Silber-Münze eiligst anzubringen, in der Vermuthung, daß der Cours noch mehr fallen müsse. Es haben auch wirklich die meisten Juden diese Gelegenheit benutzt, und

Dukaten zu 30 Gulden und Zwanziger zu 650 Procent gekauft. Tags darauf, als am Vorfesttage, war dieser Schwundel vorüber; der Cours war wieder ungefahr, wie am letzten Posttage, und nur die schnell ankaufsten, hatten ungeheuren Gewinn, während viele leichtgläubige Partikuliers ihre Freude über den Fall des Courses mit vielem Verlust bezahlen mußten.

Wien, vom 15. December.

Durch ein Allerhöchstes Patent vom 11ten dieses ist befohlen worden: damit nicht redliche und sonst zahlungsfähige Schuldner durch die Schwierigkeit klingende Münze verderben zu schaffen, zu Grunde gerichtet werden, soll in Exekutionsfällen es genug seyn, wenn dergleichen Schuldner die sechsfache Zahl der Schuld in Bankzetteln oder Staatsobligationen bei Gericht niederlegen, oder in sichern Pfändern nachweisen. Die niedergelegte Summe soll von den Creditoren bis zum 1. Oktober 1811 bewahrt werden, nach diesem Tage aber soll der Gläubiger berechtigt seyn, sich von dieser Summe, oder wenn sie nicht reicht, aus dem übrigen Vermögen des Schuldners bezahlt zu machen.

Be r i c h t e N a c h r i c h t e n.

Ein junger Schiffs-Lieutenant schrieb vor Kurzem dem Herrn Vorke, erstem Lord der Admiralität, einen Brief, worin er diesem tausend Pfd. Sterling versprach, wenn der Lord ihn zum Kommandeur erheben wolle. Natürlich erregte dieser Brief großes Mißfallen. Aus Rücksicht auf die Unerfahrenheit des Briefstellers ließ Herr Vorke den Namen desselben freilich nicht aus der Officiers-Liste ausstreichen; doch er ertheilte dem Sir Edward Pellew, unter dessen Kommando der Lieutenant steht, den Befehl, diesen Jüngling vorzuführen, und ihn, nach einem scharfen Verweise, auf den letzten Platz der Officiers-Liste zu setzen.

T o d e s - A n z e i g e.

Nach einer Krankheit von wenigen Tagen endigte am 23ten dieses Monats, Morgens um 1 Uhr mein geliebter Mann, weiland Volkes Bürgermeister Gerhard Andreas Wilde, im 65ten Jahre seines Alters, sein thätiges Leben, an einer Milz und Leber-Entzündung. Sechs noch unmündige Kinder beweinen mit mir an seinem Sarge den zu frühen, ach! sehr schmerzhaften Verlust, und gewiß wird außer uns noch Mancher, der ihn, der ohne alle Rücksichten so gerne diente, so gerne half, näher kannte, dem Andenken des Dahingegangenen eine Thräne weihen. In dieser Ueberzeugung empfehle ich mich und meine verwaiseten Kinder, unter Verbitung der gewöhnlichen Beileidsbezeugungen, unsern Freunden und Verwandten. Dorpat am 24ten Febr. 1810.

Marie, verwitwete Wilde geborne Probst.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores eines Kaiserlichen Landgerichts Dörptischen Kreises fügen desmittelt zu wissen, welcherhalt weil. Post-Commissair Möhring zu Mennal ab intestato verstorben die Frau Pastorin Eyörer, geb. Caroline Charlotte Möhring aber, als dessen Einzige Schwester, und angebliche Einzige Erbin, hieselbst einge kommen ist, und gebeten hat, ihr die Antretung der Erbschaft ihres verstorbenen Bruders cum beneficio inventari et spatio deliberandi zu gestatten, und zu diesem Ende ein proclama ad convocandos creditores, debitores et heredes pie detuncti zu erlassen, und selbige aufzufordern sich mit ihren Ansprüchen oder Verpflichtungen binnen einer ihnen zu bestimmenden peremptorischen Frist anzugeben. Wenn nun diesem petitio, mediante resolutione vom heutigen dato, in quantum juris deferret worden, so werden mittelst dieses öffentlich ausgefegten Proklamatis alle diejenigen, die an den Nachlaß defuncti, des weil. Post-Commissair Möhring, aus irgend einem rechtlichen Grunde als Creditores Ansprüche oder Anforderungen formiren zu können vermehren, als auch die etwanigen Erben desselben aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Forderungen in der peremptorischen Frist von Sechs Monaten a dato, das ist, bis zum 2ten Junius des 1811ten Jahres, und längstens in denen darauf folgenden dreien Affirmations Terminen von Acht zu Acht Tagen bei diesem Kaiserlichen Landgerichte durch Vorbringung ihrer Fundamentorum zu melden, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen, so diese Frist verstreichen, fernerhin mit ihren Ansprüchen nicht gehört, noch zugelassen, sondern gänzlich abgewiesen und präcludirt werden sollen. Diejenigen aber, welche an den Verstorbenen etwa Zahlungen zu leisten, und Sachen abzuliefern haben sollten, haben solches bei geschlicher Poen anzugeben. Als wornach ein Jeder, dem solches angeht, sich zu achten, für Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. Signatur im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 3. December 1810.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Landgerichts Dörptischen Kreises.

N. F. S. Camson,
Landrichter.
Schr. Hehn.

Andereitige Bekanntmachungen.

Karl Friedrich Groot empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten und ersucht alle diejenigen, die etwa noch Forderungen an ihn haben sollten, sich bei dem Herrn Studiosus Medicinae Hassar,

wohnhaft im Hause des Herrn Lillge, zu melden. 1

Unterzeichneter hat die Ehre hiedurch Einem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß bei ihm, in seiner Bude, unter dem Hause des Apotheker Wegener, die schon früher sehr beliebten Liqueure, eingemachte Pomeranzen, Succade, wie auch Farben- und Gewürz-Waaren für billige Preise zu bekommen sind. Bei der Bereitung dieser Liqueure ist weder Zeit, Mühe, noch Kosten gespart, ihnen einen feinen und reinen, besonders aber denjenigen angenehmen aromatischen Geschmack zu geben, wodurch sich die ausländischen auszeichnen. Da ich mir einen gültigen Zuspruch erbitte, so wird mein Bestreben dahin gehen, einen jeden meiner Gönner auf das billigste und reellste zu bedienen. Dorpat, den 20. December 1810.

Johann Ewald Wegener. 2

Da die, im Hause des Herrn Etatsraths von Stiernhielm bisher statt gehabte Auktion, jetzt nicht weiter fortgesetzt werden wird; so ersuche ich diejenigen respectiven Käufer, die ihre erstandenen Bücher und Effekten bis jetzt noch nicht abgeholt haben, nunmehr solche des baldigsten, und noch vor dem Schlusse dieses Jahres bei mir in meiner Wohnung gegen baare Bezahlung in Empfang zu nehmen, damit ich in den Stand gesetzt werde, in Ansehung dieser Auktion, mit den respectiven Interessenten Richtigkeit treffen zu können. — Zugleich ersuche ich diejenigen, welche ohne vorher gehörig zu machende Anzeige, einige Meublen nach gedachtem von Stiernhielmschen Hause zum Ver- auktioniren hingebracht, solche unverzüglich aus erwähntem Hause abholen zu lassen, indem die Zimmer geräumt werden müssen, und es daher die Eigenthümer der Sachen sichs nur selbst werden beizumessen haben, wenn für ihre Rechnung, zum Aufbewahren ihrer Sachen, ein Behältniß gemiethet werden wird. Dorpat, den 21. December 1810.

Gouv. Sekretair Struss,
wohnhaft im Hause des Hrn. Arrondators Schulz ohnweit der deutschen Kirche. 2

In der Gegend des Mißberges ist eine Banco-Assignation gefunden worden. Der Eigenthü-

mer derselben wird ersucht sich in der Expedition dieser Zeitung zu legitimiren, wornach er sie ohne Weiteres erhalten kann. 2

Die unter dem alten Universitätsbause am Markt belegene geräumige Eckbude steht zum kommenden Januar-Markt zu vermiethen. Miethliebhaber belieben sich an den Herrn Relegienregistrator Leibnitz der Bedingungen wegen zu wenden. 2

Wenn Eltern oder Vormünder Kinder in hiesigen öffentlichen oder privat Schulanstalten abzugeben geneigt seyn möchten; so giebt die Expedition dieser Zeitung, zu derselben Unterbringung eine bequeme und vortheilhafte Anweisung. 2

In dem Hause des Herrn Etatsraths von Stiernhielm am großen Markt, ist annoch zum bevorstehenden Januar-Markt, ein großes warmes Zimmer, aprilt zu einer Bude, imgleichen unterm Hause eine große und eine kleine Bude zu vermieten. Liebhaber hiezu melden sich beim Hrn. Eigenthümer selbst, oder auch beim Kolleg. Assessor Wildenhayn. 2

Auf Schloß-Oberpahlen ist eine Dispositionsfelle vakant. Wer solche zu übernehmen willens ist, und Kenntniß vom Branntweinsbrande besitzt, hat sich der Bedingungen wegen an die dortige Guts-Verwaltung zu wenden. 2

Wenn jemand sein Kind weibl. Geschlechts von 8 — 12 Jahren in ein gutes Haus unweit Dorpat zu geben Willens wäre, wo es in der französischen und russischen Sprache, in Schul Kenntnissen, im Zeichnen und andern feinen weiblichen Hände-Arbeiten unterweisen werden kann, der beliebe sich in der Expedition dieser Zeitung baldigst zu melden, wo man die nähere Anzeige und das Honorar erfahren wird. Hätte das Kind in der Musik schon einigen Anfang gemacht, so wird es daselbst auch Gelegenheit finden, diese Kunst weiter fortzusetzen. 3

A b r e i s s e n d e.

Die verwittwete Franz ist begriffen binnen kurzer Zeit von hier zu reisen und macht solches hiemit bekannt, damit sich diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an sie zu machen haben, mit solcher bei der hiesigen Kaiserl. Polizeiverwaltung melden mögen. 2

Wechsel - Cours in Riga.

Auf Amsterdam 20 pCt. R. avans.
— Hamburg in Bco. 24 pCt. dam.
Neue holl. Dukat. geg. B. N. 12 Rb. 22 Kop.
Banco Assign. gegen Alb. Th. 500 Kop.
Rubel Silb. M. gegen B. A. 390 Kop.
Brandweinspreis.

Fals Brandw. $\frac{1}{2}$ Br. am Thor 5 Thlr. Alk.
— — $\frac{2}{3}$ Br. — 7 — —